

Erstgenannt täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis
für die viergrößte Corpns-Zeile oder deren Raum 15 Hgr.

Halle'sches Tageblatt.

Fünfundachtzigster Jahrgang.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Belegexemplare 9 Mark.
für die nachfolgende Nummer
bekannt, wozu 5 Uhr
Nachmittags, spätere dagegen Tags
vor erheben.

Insertate bestritten sämtliche
Annoncen-Bureau.

Nr. 240.

Sonntag, den 12. Oktober.

1884.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Gießstraße 67.

Mit dem 1. November d. beginnt ein zweimonatliches Abonnement auf das
„Halle'sche Tageblatt“
zum Preise von 1,50 M.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten, in Halle außer diesen unsere Boten und die unterzeichnete Expedition entgegen.
Expedition des Halle'schen Tageblatts.

Politische Tagesübersicht

Halle, 11. Oktober.
Am Donnerstag hielt der Bundesrath unter Vorsitz des Staatsministers v. Bötticher eine Plenarsitzung ab. Nach erfolgter Mittheilung über die Bildung der Ausschüsse für das Landwehr und die Besetzung und für das Consens durch den Vorsitzenden, fand die Neuwahl der Ausschüsse für Zoll und Steuern, für Handel und Verkehr, für Eisenbahnen, Post und Telegraphen, für Justizwesen, für Rechnungsweien, für auswärtige Angelegenheiten, für Wissenschaften, für die Verwaltung und für die Geschäftsordnung statt. Eine Vorlage, betreffend den Antrag Preussens wegen Aufnahme der Passagen zur Verarbeitung von Holz und Theerwaren unter die gemeinnützigen Gewerbeanlagen wurde dem Ausschuss für Handel und Verkehr überwiesen. Erhebliche Mitgliederänderungen der Reichstagskammer zu Düsseldorf, in der Verwaltung des Reichs-Anwalts-Büros und in dem Kuratorium des Reichsamt, gelangen zur Widerbestätigung. Dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Fürsorge für Waisen und Baufen von Angehörigen des Reichsheeres und der Marine in der durch die Beschlüsse des Reichstages angeordnete Fassung beschloß der Bundesrath seine Zustimmung zu versagen. Auf den Antrag der Ausschüsse für Handel und Verkehr und für Justizwesen wurde über die zum Zwecke der Krankenfürsorge einzuführenden Lebensversicherungs- und Rechnungsabstufungen und die hiermit anzuwendenden Formulare Beschluß gefaßt. Eine Eingabe, betreffend die Fortsetzung der Reichs- und Landesministerien, wurde dem Reichsausschuss für die Verwaltung des Reichsheeres übergeben. Wählig der Rechnung der Kaffe der preussischen Ober-Rechnungskammer für das Etatsjahr 1882/83, soweit sie den Rechnungspost des deutschen Reichs betrifft, wurde die Entlastung erteilt. Endlich wurde über die geschäftliche Behandlung eingegangener Eingaben Mittheilung gemacht bezw. Beschluß gefaßt.
Wie das „Deutsche Tagebl.“ aus der gestrigen Sitzung des Bundesraths mittheilt, hat derselbe die Windthorst'sche Resolution, betreffend die Entschädigung der Privat-

Beamteten der Unfall-Versicherungs-Gesellschaften, in Konsequenz früherer Beschlüsse und weil ein solches Vorgehen zu weit führen würde, seine Zustimmung versagt.

Die gespanntesten Erwartungen aller politischen Kreise richteten sich auf die Kongress-Konferenz und ihren Ausgang. Nicht Windthorst war früher als er es gewollt zu den Beschlüssen dieser zurückzuführen; diese letzteren und der Staatsrath bedingten seine baldige Abreise nach Berlin. Wie verlautet, sind die Einladungen zur Kongress-Konferenz bereits ergangen. Man wird nicht irren, wenn man annimmt, daß die Mächte nicht besondere Vertreter zu der Konferenz entsenden werden, sondern daß, wie es bei der letzten londoner Konferenz der Fall war, die diplomatischen Vertreter der Mächte am Kongressort, also diesmal in Berlin, zu den Verhandlungen herbeiführen werden dürften.

Die Behörden sind laut Mittheilung der „B. F. Z.“, angewiesen, bis zum 15. Oktober die auf Grund des § 11 des neuen Unfall-Versicherungs-Gesetzes von den Betriebsunternehmern eingeforderten statistischen Nachweisungen dem Reichsoberrechnungsamt einzureichen. Ob es demselben möglich sein wird, bis zu dem geachteten Zeitpunkt diese gewaltigen Massen von statistischen Material zu sichten, zu benütigen und zu ordnen, bleibt freilich noch zweifelhaft, und die „B. F. Z.“ meint, daß die Mitte des Monats November heranrücken dürfte, ehe das Reichsoberrechnungsamt im Besitz vollständiger Nachweisungen sein wird. Die Arbeit, welche demnach dem Reichsoberrechnungsamt zufallen wird, ist gleichfalls nicht gering anzuschlagen; denn es wird ausmache diese Nachweisungen nach Berufsgruppen, Provinzen und Ländern zusammenzustellen sein, damit das Reichsoberrechnungsamt in den Stand gesetzt wird, alle in Bezug auf die Bildung der Berufsvereine eingegangenen Anträge an der Hand des statistischen Materials zu prüfen und zu entscheiden. Erst wenn dies geschehen ist, wozu bei dem angestrebten Ziele Wochen verstreichen dürften, wird das Reichsoberrechnungsamt in der Lage sein, die im Unfallgesetz vorgeschriebenen Generalversammlungen einuberufen. Es dürfte daher der Monat Januar oder Februar heranzukommen, ehe an die Berathung der ersten Generalversammlung zu denken ist. Es wäre möglich, daß in den Generalversammlungen der einzelnen Industrien das Genossenschaftsstatut hier und da sich noch verschärfen könnte, im Großen und Ganzen wird man nicht irren gehen, wenn man annimmt, daß die Bildung der Genossenschaften sich wesentlich in dem Rahmen halten wird, wie er in der Delegirtenversammlung deutscher Industrieller in Frankfurt am Main vereinbart worden ist.

Ueber die Fortdauer der privaten Arbeiter-Unfallversicherung erlöste die dafür stimmende Majorität sich für die Annahme einer Resolution Windthorst's,

welche die Regierung aufforderte, die brodelnd werdenden Versicherungsbeamten irgenwie zu entschädigen. Als wir, schreibt die „Nat.-Ztg.“, diesen Beschluß als völlig bedeutungslos bezeichneten, galt dies der „Heidelberger“ Presse als unbedeutender Pessimismus. Denn heißt die „Nat.-Ztg.“ folgenden Bescheid mit, der einem brodelnd gewordenen Beamten einer Privatversicherungs-Gesellschaft erteilt worden:

Auf die Gesuche vom 28. Juni und 1. September d. J. erwiderte ich Eurer Wohlgeboren ergeben, daß ich beaurauchte, Ihnen eine Beschäftigung in der Verwaltung des Reichsoberrechnungsamtes zur Zeit nicht in Aussicht stellen zu können. Ich stelle Ihnen aber anheim, sich den Berufsvereinsämtern, welche vorausichtlich eigene Beamte anstellen, direkt zur Verfügung zu stellen. Sollte von einigen Berufsvereinsämtern der Wunsch darauf gestellt werden, daß Ihnen von hier aus ersuchen und bewährte Versicherungs-Bureaubeamte in Vorschlag gebracht werden, so bin ich gern bereit, Sie zu empfehlen und habe ich zu diesem Zweck von Ihrem Gesuche Notiz genommen. Die vorgelegten Zeugnisse folgen hiernächst zurück. Der Präsident des Reichsoberrechnungsamtes, ge. Vöbker.

Von Neuem ergeben dringende Warnungen an deutsche ländliche Arbeiter vor einer Misshandlung nach den russischen Disziplinierungs-Kommissaren. Immer mehr ergiebt die Erfahrung, daß sie dort ihren Lebensunterhalt nicht finden können, schon weil sie mit dem einheimischen ländlichen Arbeiter nicht wettstreifen können. Dieser könnte mit dem geringen Tagelohn schon eher auskommen, weil er an Entbehrungen gewöhnt und mit den kritischen Verhältnissen vertraut ist. Der deutsche Arbeiter kann sich, selbst bei Einschränkungen, nicht erhalten, vollends, falls er Familie mitbringt und der russischen Sprache nicht mächtig ist. Bisherig nützen die Warnungen noch den absprechenden Vorgängen endlich einmal, obgleich es eine traurige Wahrnehmung ist, daß die bestimmtesten Anmahnungen vor leichtfertigem, unüberlegtem Auswandern so selten ihr Ziel erreichen.

Die geringen Erfolge der „Verständigungs-Politik“ in Oesterreich setzen sich am deutlichsten in der steigenden Noth der Nationalitäten gegen einander, die bald in vielen, bald in jenen Kronländern und nicht immer durchschlagenden Gründen zur Ablehnung von den legislatorischen Arbeiten führt. Bald kritisiren die Deutschen, bald die Slowenen, dann wieder die Italiener, und heute wird aus Laibach telegraphisch gemeldet, daß die deutschen Landtagsabgeordneten erklärt haben, den Verhandlungen fernhin nicht mehr beizuhelfen, weil der Bundeshauptmann einen unparteilichen Ausdrud Grasselli's gegen Kaufmann in unbedingender Weise gerügt habe.

Des Fürstens Enkelkind.

Original-Novelle von Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

„Das mölltet Ihr mir anfragen?“ fragte nicht freundlich der Herr von Bodenwald. „Was kümmert mich das Unglück, das sich in Eurem Dorfe zutragen, habt Ihr nicht einen Arzt, den Sögler und die Postbeamten? — Es wäre doch so arg, müßte ich mich auch um beschäftigen kümmern, und ich abwarten, wollte er sich zu seiner Gemahlin zurückgeben, als der momentan eingeführte Landmann sich sagte und lächelte als vorher sagte: —
„Ein Wort noch, Herr Landammerrath! Das Unglück, von dem ich gesprochen, kümmert Sie wohl, und um Ihretwillen bin ich herbei gekommen, wie Sieogleich hören werden! — Ihr ältester Sohn liegt seit einigen Stunden in unserem Krug; er hat den linken Arm gebrochen und ist außerdem noch verwundet!“

„Mein ältester Sohn soll in Eurem Dorfe verumhet liegen?“ unterbrach unglücklich der Landammerrath. „Das muß ein Irrthum sein, denn er ist nicht einmal in dieser Gegend, wir erwarten ihn erst in den nächsten Tagen von B. zurück!“
„Es ist dennoch wie ich sage, Herr Landammerrath, und der Doktor, der ihn verbunden, hat mich hergeschickt, um Ihnen die Anzeige zu machen. Auch hat der junge Herr mit einer Karte gegeben, die ich Ihnen einbringen sollte,“ und der Bote begann nach dem ihm anvertrauten Blattschnur zu suchen und zog es endlich aus einer tiefen Rocktasche hervor, in der es in friedlicher Gemächlichkeit mit seiner Pfeife und seinem Tabaksrohr lag. „Es dem Herrn von Bodenwald reichend, sagte er triumphirend zu ihm aufblickend:

„Da lesen Sie selbst den Namen, Herr Landammerrath!“
In diesem Moment öffnete Frau von Bodenwald die Thür des Vorzimmers. Sie hatte der lauten Unterredung gelauscht, und mehrfach ihren ältesten Sohn nennen hörend, fühlte sie sich von einer plötzlichen Angst ergriffen. Jetzt lag sie in der Hand ihres Gatten die Mittheilung und fragte hastig und in bestorgtem Tone:

„Hat der Mann uns irgend eine Nachricht gebracht, lieber Bodenwald?“

Ihr die Karte mit dem Namen des Sohnes reichend berichtigte ihr der Landammerrath in aller Kürze, was er von dem Boten vernommen und dieser die stichtliche Ausrufung der erschröckten Mutter gehörend, fügte hinzu:

„Fahren Sie nur gleich zu Ihrem Sohn hinaus, gnädige Frau, der, als ich ging, kaum seine Bewußtsein wieder bekommen.“

„Wie konnte das Unglück geschehen?“ fragte Herr von Bodenwald den Bottenmann, dessen Schüchternheit vollständig geschwunden war und schnell entgegnete:

„Das ist einfach genug zugegangen, Herr Landammerrath. Die Pferde des Postwagens, in dem sich der junge Herr befand und der dazu stark besetzt war, sind vor einer Herde Kühe, die über den Weg rannte, schon geworden, durchgegangen und haben den großen Kasten gegen einen Meilenstein geschleudert, daß er umgefallen und zum Theil gebrochen ist. Es liegen noch mehrere Verwundete in unserem Wirthshaus, die übrigen Passagiere aber hat der Postillon in einem andern Wagen weiter gefahren, und werden sie auch wohl bald in der Stadt antommen!“

„Aber, lieber Bodenwald,“ kam die Landammerrathin, welche um ihren Verlöbtingssohn Sorge empfand, einer zweiten Frage ihres Gatten zuvor, „lag uns doch so schnell wie möglich mit dem Medicinalrath hinausfahren und selbst sehen, wie es um unsern Sohn steht, der einige Tage früher als anfänglich er gewollt, zurückkommen sein wird!“

Das Richtige dieses Vorschlags einsehend, befaß der Landammerrath den Diener anzufragen zu lassen, den Boten nach dem Helfer Bag durch Spalte und Thüre zu erquiden und den Hausarzt zur Mitfahr nach Langenhagen aufzufordern. Dann folgte er seiner Gattin in ihr Zimmer, wo sie bereits ihrer Kammerfrau höfliche Befehle erteilte und hinzusetzte, sich zur Mitfahr nach Langenhagen bereit zu halten, wo sie vielleicht gar einige Tag bleiben würden.
„Gute Frau,“ begann der Landammerrath, nicht ohne Besorgnis auf ihr bleiches Gesicht blickend, „Du stellst Dich noch nicht allzu sehr ängstigen, denn da jede Aufregung Deiner Gesundheit schadet.“

„Und thust Du es vielleicht nicht?“ fragte sie schnell.

„Müssen wir nicht wiederum aus das Schlimmste gefast sein? — Denke doch nur an den Morgen, wo wir die Nachricht erhielten, daß Friedrich schon getroffen in einer Dorfstraße liegt, und wir, obgleich wir auf der Stelle zu ihm eilten —“

„Wozu das uns noch immer so Schmerzliche wiederholen?“ entgegnete der Landammerrath mit bitterem Ernst. „Laß uns hoffen, daß Hugo's Verletzungen schließlich nicht bedeutender Art sind und wir unsern blühend kräftigen Sohn, die Zierde unseres alten Namens, behalten. Ich könnte fast wahnsinnig werden, daß das Unglück ihn betreffen, während doch Ludwig, der jämmerliche Schwächling — doch wir vergessen die Wagen, die schon nach Bodenwald unterwegs sollten —“

„Sie müssen einwillen noch hier bleiben —“

„Ich will einen der Arznei zurückschicken und Bergmann sagen lassen, was ich zugetragen. An Ort und Stelle werden wir dann schon sehen, was wir für die nächste Zeit zu beschließen haben!“

Nach einer halben Stunde bestiegen Herr und Frau von Bodenwald mit dem Hausarzt, der Kammerfrau und dem Bote den mit vier kräftigen Pferden bespannten Wagen und schlugen die Schloß Bodenwald entgegengesetzte Richtung ein. Mit schmerzen Herzen sahen sie an dem schönen Julimorgen den Jule zu, wo sie nie nur zu gut mußten, ihr verwundeter Sohn ihrer Hestigkeit harzte.

„Das ist ein schweres Mischgeschick, das uns da wieder betroffen,“ sagte die Landammerrathin mit dem ersten Wort nach dem Unfall seines Sohnes der Landammerrath seinen Fürster, welcher zu seiner Begrüßung sich ins Schloß begab und ihn in seinem Arbeitszimmer aufgesucht hatte.

„Ja, Herr Landammerrath, ein Mischgeschick, das wir alle herzlich bedauern haben,“ entgegnete der Fürster, ein etwas jüngerer, doch ebenso stattdischer Mann wie der Gutsherr, dessen schwarzes Haar und dunkle Augen auf seine Tochter verriet. „Wie steht es um den jungen Herrn von Bodenwald?“ — Hat er außer dem Armbruch noch anderweitige Verletzungen erlitten?“

Man schreibt aus Paris: Graf Herbert v. Bismarck, der von London kommend in Paris angelangt ist, besuchte daselbst im Grand Hotel in der ersten Etage Zimmer Nr. 65. Der Sohn des deutschen Reichsfeldmarschalls, wahrscheinlich um seiner Reise nach Paris einen mehr privaten Charakter zu verleihen, die Ordre gegeben, ihm nur ein einfaches Zimmer und nicht ein Appartement zu reservieren. Auf diese Weise bewahrt der junge Diplomat besser eine Art Anonymität und entgeht den offiziellen, sowie den offiziellen Besuchen. Am ersten Tage seines pariser Aufenthaltes machte Graf Herbert Bismarck zahlreiche Besuche, theils privater Natur, und verbrachte die übrige Zeit mit Promenaden zu Fuß und zu Wagen. Abends begab er sich in die Große Oper und in das Théâtre Français. In beiden Theatern verbreitete sich bald das Gerücht von seiner Anwesenheit, und das Publikum, namentlich die Damenwelt, zeigte neugierig den geschmeidigen Sohn des starken eisernen Kanzlers. Am folgenden Tage herrschte in der deutschen Botschaft, die de Ville, ein beständiges Kommen und Gehen, das zumeist dem jungen Grafen galt, der sich bereits Morgens um 10 Uhr dorthin begeben hatte. In Vertretung des zur Zeit von Paris abwesenden Botschafters Fürsten v. Cobenzl machte der erste Botschaftsrath Graf von Vorbenhausen die Reueurs. Unter den zahlreichen Besuchern, die im Grand Hotel ihre Karte abgeben haben, befinden sich auch der Ministerpräsident Jules Ferry und der Intendant des ambassadeurs M. Wollard. Die Pariser Blätter beschäftigen sich viel mit der Persönlichkeit des Grafen Herbert. Das „Générat“ nennt Ferry vor den Fallstrichen dieses diplomatischen Genies, und der „Figaro“ weiß seinen Lesern die wunderbare Neugierde aufzudecken, daß „le fils aîné du Ehrlicher Makler“ in Aufbruch ist dem „Générat“ Geschlecht der Weinaden in „Don Juan“ führt. Der „Figaro“ fürchtet vielleicht, Graf Herbert sei im Auftrag seines Vaters nach Paris gekommen, um Zerwürfnisse zwischen Frankreich und Preußen zu verhandeln. Graf Herbert wird übrigens bald das Vergnügen genießen, in dem dem Publikum geöffneter Dörsenkaal des Boulevardblattes in der Rue Drouot in officio zu prägen.

Die „Agence Havas“ meldet aus Paris: General Negrier ist gestern bei Kap auf 6000 chinesische Regulars, welche mehrere ein Centralgarnison umgebende Versammlungen besetzt hatten. Die Chinesen begannen den Angriff und suchten die französischen Truppen zu umzingeln, das Geschütz dauerte von früh 9 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr und eroberte in vereinzelten Haufen in der Richtung von Daoguan und wurden von den französischen Truppen verfolgt. Die mit der Vertheidigung von Kap beauftragten chinesischen Truppen leisteten bemerkenswerthen Widerstand, in die Dörschaft Kap, welche von den französischen Truppen umzingelt wurde, mußte Besatzung genommen werden, das Centralgarnison wurde mit dem Geschütz genommen. In der Dörschaft Kap allein verloren die Chinesen über 600 Mann an Toden. Die französischen Truppen gingen mit großem Muthe vor und operirten mit solcher Umsicht und Geschicklichkeit, daß man sich der Möglichkeit des Feindes bemächtigen konnte. Das gesammte Kriegsmaterial der Chinesen und eine große Anzahl von Maulthierern und Pferden fiel in die Hände der französischen Truppen. Die Verluste der französischen Truppen betragen: 1 Kapitän und einige 20 Mann todt, 8 Offiziere und etwa 50 Mann verwundet. General Negrier und ein Ordonnanzoffizier sind leicht verwundet. General Briere de l'Isle ist nach dem Schauplatz der Operation abgegangen.

„Für den Augenblick geht es ihm schlimm genug wenigstens meine Frau und unser Sohn, noch läßt sich darüber noch nichts bestimmen. Ich bleibe einige Tage hier, um vor allen Dingen den Ludwig nach dem Buzenhof zu bringen, wo er dann wohl sein ganzes Leben bleiben wird, denn nach einigen Jahren muß er doch im Stande sein, das Gut zu verwalten!“

„Dazu hat Junker Ludwig neben dem besten Willen auch die Fähigkeit und wenn nur die körperliche Kraft der seines Vaters gleichmächtig!“

„Ja, dieser elende, schwächliche Körper!“ unterbrach mit finsterner Stirn der Landammerrat. „Sollte man wohl, das Gesicht allerdings abgesehen, die jämmerliche Gestalt, die kaum größer als Ihre Tochter ist, für meinen und meiner Frau Sohn halten?“

„Herr Landammerrat,“ entgegnete fast vorwurfsvoll und mit Nachdruck der Förster, welcher eine wahrhaft öderliche Jungfrau zu dessen schwächlichen Sohn empfand, „der arme Junker hat sich diesen nicht selbst gegeben, und auch am schwersten darunter zu leiden und immer zu leiden gehabt!“

„Schweigen wir von ihm,“ erwiderte fast rauh der Gutsherr, „der nie im Stande sein wird, etwas zum Glanz und Ruhm unseres alten Namens zu thun, denn wer wird eine solche Jammervogel heutzutage wollen?“ — Das hätte dagegen Hugo gefandt, den ich mit einer sehr schönen und reichen jungen Wittwe zu vermählen gedachte und der nun mit gezogenen Ohren und vielleicht schon kranker Lunge in dem elenden Dörs liegt!“

„Hoffen wir das Beste, Herr Landammerrat,“ unterbrach der Förster, der seine Härte und Boshaftigkeit gegen den jüngsten Sohn stets getadelt. „Junker Hugo wird bei seiner kräftigen Gesundheit sich erholen, zumal Sie keine Kosten besparen zu scheuen haben!“

„Der Weibinnat hat von Seebären gesprochen und uns Dienste empfohlen und würde auch die dortige Luft für meine Frau, die ihn begleitet will, zuträglich sein!“

Der Förster mußte bei dieser Erklärung an den armen Ludwig denken, für dessen schwächlichen Körper und zarte Gesundheit bisher weder Vater noch Mutter gesorgt und da der Landammerrat sich erhob, verließ auch er seinen Platz

Aus Paris, 10. Oktober, wird gemeldet: Ein hier eingegangener Bericht des Generals Briere de l'Isle bestätigt die bereits gemeldeten Details über den Kampf bei Sang Kap und sagt, daß in dem Dorfe allein 640 Leichen von Chinesen gefunden wurden. General Negrier erhielt eine Verwundung im Schenkel. Die Chinesen werden in der Richtung auf Yentse verfolgt. Weiter berichtet General Briere de l'Isle, er lasse Sang Kap stark besetzen, um den Ausgang des Kampfes zu erhalten: er hoffe, auch Loqnan und das Defilee von Yentse schließen zu können. Nach Westen und Süden hin sei die Ruhe durch die Besetzung der Festungen Yunnan und Mylung, aus denen die feindlichen Abtheilungen vertrieben wurden, gesichert. Der Anführer der letzteren wurde getödtet. Er, Briere de l'Isle, werde nunmehr selbst den Oberbefehl über die Expedition übernehmen.

Die „Ungarische Post“ erklärt das Gerücht, wonach der Stuhlthron in Orsova ein gegen den König von Serbien geplantes Komplott endete und die Theilnehmer verhaftet habe, für vollständig unbegründet.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Oktober.

Die Kaiserin hat die Glückwunsch-Adresse der Berliner Kaufmannschaft zu ihrem Geburtstag in folgenden Worten erwidert:

Die Adresse der Mitglieder der Kaufmannschaft in Berlin zu meinem Geburtstags genährt mir auch in diesen Tagen die erwünschte Veranlassung, meinen Dank für die gewandte Kundgebung durch den Ausdruck aufrichtigen Antheils zu bezeugen, den ich an den für die Wohlthat des Vaterlandes so wichtigen Interessen nehme, welche die Kaufmannschaft würdig vertritt und deren Gelingen ich mit Freuden beglücke.

Baden-Baden, 5. Oktober 1884. Augusta.
Der Prinz Heinrich von Preußen, welcher gestern Vormittag mit seiner militärischen Begleitung über Frankfurt a. M. von Baden hier eingetroffen ist, begab sich nach seiner Ankunft hierher zum Bahnhofe aus sofort zum Besuch beim Erbprinzen und der Erbprinzeßin von Sachsen-Meiningen nach dem Stadtschloß zu Charlottenburg, wo sich bereits bis zu seiner Weiterreise nach Kiel auch verblieben sind. Wie wir erfahren, erfolgt die Abreise des Prinzen Heinrich nach Kiel bereits morgen Nachmittag, da schon am 12. d. Mts. in der dortigen Akademie die Vorlesungen beginnen. Das Gerücht, daß die Dienerschaft bereits heute von hier nach Kiel abgegangen. — Am heutigen Vormittag kamen der Prinz Heinrich und höchstseiner Schwester, die Erbprinzeßin von Sachsen-Meiningen von Charlottenburg nach Berlin, verweilten einige Zeit im Kronprinzen Palais und kehrten sodann Mittags wieder nach dem Stadtschloße zu Charlottenburg zurück.

Privatnachrichten über die Erkrankung des Herzogs von Braunschweig lauten bei diesem unglücklicher, als die sonst verbreiteten Angaben; es sollen sich bei dem achtundsechzigjährigen Fürsten Erscheinungen von Altersschwäche plötzlich gezeigt haben, welche ein nahe Ende besorgen lassen. Selbstverständlich ist die oft erwähnte Erbfolgefrage jetzt wieder in den Vordergrund getreten, insofern erbt man sich hierüber keineswegs; gespannt ist man nur darauf, wie sich die Dinge bei in solchen gelegenen Fürstentümern verhalten, welches preussisches Kronland ist und nach dem Tode des letzten direkten Erben des Herzogthums Braunschweig — also des Herzogs Wilhelm — an Preußen heimfallen soll, gesalzen werden.

Sir Walter, der neue großbritannische Botschafter am Berliner Hofe, ist, von Brüssel kommend, am Donnerstag Abend 8 1/2 Uhr hier eingetroffen und wurde auf dem Bahnhofe Friedrichstraße von dem großbritannischen chargé d'affaires, Mr. Scott, und den Herren der Botschaft be-

grüßt, welche ihren Chef nach dem Hotel Royal geleiteten, wo derselbe einweilen Wohnung genommen hat, bis das Botschaftshotel für ihn in Stand gesetzt sein wird. Sir Walter ist von mittelgroßer, etwas schlanker Figur; aus dem vollen Gesicht, das von einem kurzgehaltenen, etwas graumelirten Baden- und Schnurrbart umrahmt wird, leuchten feurige Augen hervor. Der Militärattache der Botschaft, Colonel Gipsfinkore, welcher am Stelle des nach Kegypten kommandirten Oberst Twaine hierher versetzt ist, hat nach Abhaltung seiner Antitransitvisite Berlin wieder verlassen.

Wie das „A. Ztg.“ hört, begibt sich der Afrika-reisende Gerhard Hofhs in diesen Tagen wiederum im Auftrage der deutschen Regierung nach Afrika zu einem zunächst dreijährigen Aufsatze, und zwar in der Eigenschaft eines deutschen Generalkonsuls. Die Verhandlungen, welche zwischen der deutschen Regierung und dem bekannten Gelehrten Hofhs schweben, waren bereits seit Mai im Gange und sind gehet betrieblen worden. Ueber den Ort der Bestimmung, wohin Hofhs gehen wird, ist noch nichts in die Oeffentlichkeit gelangt.

München, 10. Oktober. Der König von Rumänien ist heute Vormittag über Linzau nach der Schweiz abgereist, während sich die Königin über Ulm nach Sigmaringen begeben hat.

Oesterreich.

Wien, 10. Oktober. Der Handelsminister hat den Staatsratshausrat zu seiner ersten Session auf den 4. November einberufen. Auf der Tagesordnung steht der Antrag auf Einführung des neuen Personalsteuers, welcher auf den Staatsbahnen seit 1. Juni 1882 eingeführt ist, bei allen neu hinzugekommenen Staatsbahnen, sowie der Antrag auf Einführung des Gütertarifs der Staatsbahnen bei der galizischen Transversalbahn. — In Folge einer sehr heftigen Borka sind in den letzten Tagen in a d r i a t i s c h e Meere zahlreiche Fischerboote sammt der Besatzung verunglückt.

Prag, 10. Oktober. In der Kommission für die Landtagsabstufung erklärte der Abgeordnete Tomner in Folge der Opposition der Deutschen, auch von dem Antrage auf Behandlung der Gesamtunterlage im Bundesauschusse abgehen und sich nur auf den Antrag hinsichtlich der Einräumung des Wahlrechts an die sogenannten Jungbudenmänner beschränken zu wollen. Da jedoch der Antrag des Bundesauschusses weitergehend und Entwürfschläge in die direkte Jungbudenwahl einbrachte, so beantragt der Referent den betreffenden Bericht als Grundlage zur Beratung anzunehmen. Herbst erklärte sich hiermit einverstanden. Die Abänderung der Landtagsabstufung hinsichtlich des Wahlrechts der sogenannten Jungbudenmänner wird hierauf beschlossen.

Pest, 10. Oktober, Nachmittags. Im Oberhause wurde von dem Abreiskauschaffe der Entwurf der Adresse an den König vorgelegt. Der Entwurf äußert sich zum Inhalt zu der in Aussicht genommenen Reorganisation des Oberhauses auf geschichtlicher Basis und zur Berücksichtigung der nationalen Entwicklung. Sodann wird auf die Wichtigkeit der Regulierung der obersten Donau und der Beilegung der Hindernisse für die Schiffahrt am eisernen Thore hingewiesen, sowie die Bedeutung der Herstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalte, endlich auch die Nothwendigkeit der Erneuerung des Ausgleichs mit Oesterreich unter Würdigung der Interessen beider Theile hervorgehoben. Ferner wird unter besonderem Hinweis auf das innige freundschaftliche Verhältnis zu Deutschland der Festriedigung über die ausgezeichneten Beziehungen zu allen Staaten Ausdruck verliehen und die Nothwendigkeit des inneren Friedens betont. Die Beratung des Abreiskauschuffs wurde auf den 13. d. M. anberaumt.

und trat mit ihm an's Fenster. Hier fiel ihr Blick auf zwei heranommende, sehr verschiedene Gestalten; es waren der Verwalter Bergmann und Junker Ludwig, welche lebhaft sprachen und ihre Hüte zogen, als sie die Gutsherrn ansichtig wurden, welcher lächlig grüßte und sich dem Förster zuwendend sagte:

„Habe ich nicht Recht, Köhning? — Ein Junker ist es um den Kopf, daß er nicht auf einem 6 Fuß hohen Körper sitzt!“

„Und mehr noch, daß der Geist und die Thatkraft, die Ihren jüngsten Sohn zu einem der tüchtigsten Männer des Landes machen würden, nicht einen solchen beleben, konnte der Förster sich nicht enthalten zu erwidern.

„Sollte Ludwig wirklich damit versehen sein?“ fragte ungläubig der Gutsherr.

„Gewiß, Herr Landammerrat, allein da Sie Ihren jüngsten Sohn kaum kennen, können Sie das allerdings nicht wissen!“ — Da Sie aber sicherlich noch mit ihm zu sprechen haben, will ich mich entfernen.“

„Das habe ich in der That.“

Nach einigen Sekunden gingen der Förster und der Verwalter dem Hause des Letzteren zu, Ludwig von Bodenwald aber betrat das Arbeitszimmer seines Vaters, mit dem er schon das Frühstück eingenommen und der sich jetzt am Fenster niedergelassen. Auf einen Sessel deutend, sagte er in gemessenem Tone:

„Setze Dich, Ludwig, denn ich habe mit Dir zu reden!“

Der Sohn kam seiner Aufforderung nach, und ihm mit unmerklichem Interesse betrachtend, begann der Landammerrat:

„Es ist nothwendig, noch einmal auf Deine Ueberbesetzung nach dem Buzenhof zurückzukommen. Du wirst, so lange Baumgart dort ist, als Unterinspektor eine allerdings ihm untergeordnete Stellung einnehmen, doch hast Du, wie Du weißt, Deine eigene Hauslichkeit, wenn Du auch das Haus mit ihm theilen müßt!“

„Die Haushalterin hat, wie ich mich vor einigen Tagen überzeugt, auch in Deinem Willen etwas eingegriffen, Papa,“ entgegnete der junge Mann.

(Fortsetzung folgt.)

Original-Fabrikpreisen.

Nach Erweiterung meiner Verkaufsräume empfehle ich mein Geschäft einem geehrten Publikum als billigste Bezugsquelle für **Mode-, Leinen- und Baumwoll-Waaren.** Regelmäßige große Massenabläufe mit den leistungsfähigsten Fabriken und der bekannt schnelle Umsatz meiner Waaren setzen mich in den Stand, sämtliche Artikel der Manufakturwarenbranche zu

Original-Fabrikpreisen

zum Verkauf zu bringen.

Preise für die Herbst-Saison 1884.

Es kommen bis auf Weiteres zum Verkauf:

Circa 100 Stück 84 reinwoll. **Herbstkleiderstoffe**, vollständige Robe Mt. 7,50, circa 150 Stück 84 reinw. **Velours**, bisher die Robe Mt. 15,00, jetzt nur 8,50, circa 200 Stück 84 reinwollene **Cachemires** in 50 verschiedenen Farben, pr. Meter 100 bis 125 Pfg., 250 Stück neueste **Caros und Schotten** pr. Meter 35 Pfg. Ein großes Sortiment engl. 84 **Cheviots**, die Robe nur Mt. 5,50, früher Mt. 10. Größtes Sortiment am Plage in **Chiffons und Hemdentuchen**. Beste Qualität Hemdentuch per Meter 45 Pfg., statt früher 60 Pfg., 2. Qual. pr. Meter 35 Pfg., früher 50-55 Pfg., 3. Qualität nur 27 Pfg., früher 40 Pfg., **Chiffons**, nur bessere Qual., Meter 25-35 Pfg. **Bettzeuge und Inletts** in uni roya und gestreift, Prima-Qual., Meter 30 bis 60 Pfg. **Herrenhuter Leinen**, 64 und 5/4, Meter 30, 40, 50, 60-100 Pfg., **Handtuchzeuge** in grau, Meter 15 bis 30 Pfg., in weiß 30-60 Pfg. **Reinwoll. Rock- und Kleiderlams** in sämtl. Farben, Meter 60-120 Pfg.

Sämtliche Futterartikel bedeutend ermäßigt.

Confection für Damen und Mädchen.

Stets mehrere Hundert **Pièces Regenpaletots** und **Havelocks** am Lager von Mt. 6-10, Prima-Qual. aus reinwoll. Stoff von 10-15 Mt. **Iris-Paletots** von 15-20 Mt. **Plüsch-Paletots** 12-18 Mt. **Dolmans** 15-30 Mt. Elegante **Pièces in Dolmans** 30-60 Mt. **Angora-Mäntel** statt 24-30 Mt. nur 10-15 Mt. **Zwirngardinen** 10/4 breit, Meter 50 Pfg., 8/4 breit 35 Pfg.

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche ist im Preise ganz besonders zurückgesetzt worden.

Markt 4.

Tricot-Tailen,
nur beste Qualität in sämtlichen Farben,
3 Mt., 4 Mt. und 5 Mt.

J. Lewin.

Vereinsbank in Berlin

Einbezahletes Actien-Capital: 6 Millionen Mark.

Wir übernehmen zu constanten Bedingungen die Beforgung des An- und Verkaufes börsengängiger Wertpapiere

zu den Courten der Berliner Börse, sowie sonstiger bank- und börsengeschäftlichen Bedrtes, insbesondere auch die Ausführung von Börsen-Bestellungen; es beträgt die unerseits in Ansat gebrauchte **Provision ausschliesslich ein Zehntel Prozent.**

Die Einlösung von **Zinscoupons**, **Dividendenloosen** und ausgelassenen **Stücken**, sowie die **Controle** der **Verpfändungen**, die **Einholung** neuer **Coupons** werden ungenz. Kanben Lo Kaufel unter **Berodung** der **controllierten** **Vors-Bestellung** besorgt; **Berodung** der in fremder **Wähne** **zahlbaren** **Coupons** bereits einige Zeit vor **Verfall** zum **jeweiligen** **Börsen-Course**.

Lombard-Darlehen gewähren wir auf **börsengängige** **Wertpapiere** je nach **Qualität** der zu **besichenden** **Effekten** in der **öhe** von **50-90 pCt.** des **Courswertes** **provisionsfrei** zu **1/4-6** **Procent** per **annum** (je nach der **Dauer** der **Zeit**, für **welche** die **Darlehen** **genühmt** werden).

Bank-Einlagen werden zur **Verzinsung** **angenommen**:

- es beträgt dieselbe Betrag:
- bei **Rückzahlung** der **vorherige** **Rückzahlung** 2 pCt. per **Jahr**,
 - bei **früherer** **Rückzahlung** 3 pCt. "
 - bei **Einzahlung** der 3 1/2 pCt. "
 - bei **Einzahlung** der 4 pCt. "
- Es werden auf **Bausch** **Einlage-Bücher** **ertheilt**, in **welche** die **Ein-** und **Rückzahlungen** zu **resp.** **abgeschrie-**
ben werden.
Disconto und **Giro** (**Cheques**)- **Verkehr**; **Wechsel-Domicilirung**.
Reichsbank-Giro-Conto.

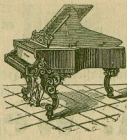
Der **Kunden** der **Bank** wird über **Einlösung** von **Effekten** und **Einlage** in **börsengängigen** **Wert-**
papieren u. **sonstigen** **Anstalten** **ertheilt**.
Bureau und **Verwaltung**: **Leipzigstrasse** **95**.

Die **Direktion** der **Vereinsbank**.

F. Voretzsch

Musikdirector,

Halle a. S., **Wilhelmstrasse** **5**,
Resonator-System **Kaps**, **Fourich** etc.
Kreuzs. **Pianos** 450-1350 **M.**
Flügel 1200-3600 **M.**



Das seit 15 Jahren rühmtlich bekannte Ringelhardt-Glöckner'sche Wund-, Heil- und Zug-Pflaster,

mit **Stempel (M. RINGELHARDT)** und der **Schutzmarke** auf den **Schach-**
tern ist zu **beziehen** à **25** und **50** **S.** (mit **Gebrauchsanweisung**) aus den **bekannt-**
en **Apotheken**. **Zengnisse** liegen **dadelbst** aus.
NB. **Dilige** **Schutzmarke** **schützt** vor dem **nachgeahnten** **Pflaster**.

Tanzunterricht.

Wie in **früheren** **Jahren** **eröffnen** wir **gegen** **Ende** des **Oktober** im **Saale** des **„Kronprinzen“** **unseren** **diesjährigen**
Cursus für **grössere** **Abtheilungen** **sowohl** **für** **Privat-**
zirkel. **Gefällige** **Anmeldungen** **werden** in **unserer** **Wohnung**
Karlstrasse **27** oder **Blumenstrasse** **10** **jederzeit** **gern**
entgegengenommen.

E. & F. Rocco,
Universitäts-Tanzlehrer.

Neue Sing-Akademie.

Mittwoch den **15. Oktober** **erste** **Damenübung**, **Mittwoch** den
22. Oktober **erste** **gemeinschaftliche** **Übung**. **Beginn** der **Chor-**
schule in den **nächsten** **Tagen**. **Um** **rechtzeitige** **Meldung** **bittet**
F. Voretzsch, **Wilhelmstr.** **5**.

„Drei Lilien“, Passendorf.

Samstag den **12.** und **Montag** den **13. d. Wis.**

Kirmess,

M. Hertzberg.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Seite **Samstag** den **12. Oktober**

Grosser Ball mit freier Nacht.

Anfang **7** **Uhr.**

Nachmittags **Tanzkränzchen.** Paul Haase.

Seit 1876:
20 Centralgesch. nebst Restaurant mit guter Küllerey
Küche: Berlin (S) Breslau (S) Cassel Basitz Breslau
Halle Hannover Bielefeld Leipzig Posen Potsdam
Breslau Berlin a. über 600 Filialen in Deutschland.
Neue Filialen werden stets gerne vergeben.
Kampf gegen die Weinfabrikation!
Einführung von ausschliessl. nur chemisch
untersucht, garant. reinen unoxycyten
Franzö. Naturweinen in Deutschland.

Aux Caves de France
Hofliefer. Haupt-Geschäft: Berlin O., Wallstr. 25.

	2 Liter	1 Liter	1/2 Liter
Jeder beliebige Quant. Preis-Courant (Auswärts ill. Fr. 50)	1 40	1 40	1 40
Wine, roth, appetitlich	1 70	1 40	1 40
Gargignoles, r. u. w. etwas herb, aber fein, früher 1. 50, jetzt nur...	1 80	1 40	1 40
Plaines du Rhone, roth, naturnatürlich u. Verdauung befördernd	1 70	1 40	1 40
Gros, r. naturnatürlich, w. mild, als Dessertwein u. Kraken sehr empfohlen	1 20	1 40	1 40
Basises, weiss, naturnatürlich; leichter Muscattrauben-Geschmack	1 20	1 40	1 40
Château des deux Tours, roth u. weiss, feines Naturbouquet	1 50	1 40	1 40
Muscat de Frontignan, sehr alt, Damenwein	1 40	1 40	1 40
Cognac, französischer	1 40	1 40	1 40
Malaga und Madeira, alt, span. Licqueur-Weine	1 40	1 40	1 40

Bei Abnahme sämtl. obigen Sorten in Eschladen, von ca. 20 Liter an wird **Beladung** **nicht** berechnet.
Garantirter **echter** **franzö.** „Obus“ **blanc** oder **rosé** 1/2 Fl. **M. 2,00**, 1/4 Fl. **M. 4,50**,
1/2 Fl. **M. 6,00**,
Bouzy

Naturwein ist nicht ein nach Willkür stets gleichmässige zusammengesetztes Fabrikat, sondern **Produkt** der **selbst** **schaffenden** **Natur**, **deshalb** **nicht** **immer** **gleich** in **Farbe** oder **Geschmack**, **stets** **aber** **gesunder** **und** **besser** in **seinem** **primäven** u. **säuerlichen** **Zustand**, als **ver-**
besserte, **gepöppelte**, **entgyperte**, **manipulirt** oder **wer** **weiss** **womit**, **kristallischen**
gemachte **Wein**.

Hauptgeschäft in Halle a/S.
63 Grosse Steinstrasse 63.

Hauptgeschäft in Halle a/S.
7 Brüderstrasse 7
63 Grosse Steinstrasse 63.